

Nachruf für Professor Dr. Hans-Joachim Bausch

Am 22. Juni 2005 verstarb Professor Dr. habil. rer. nat. Hans-Joachim Bausch plötzlich im Alter von 75 Jahren in Berlin. Fassungslos und voller Trauer haben seine Familie sowie Freunde und Kollegen von ihm Abschied genommen. Die Berliner Mineralogie verlor einen ihrer profiliertesten Hochschullehrer und Petrologen der Nachkriegsgeneration, die sich um den Wiederaufbau der geowissenschaftlichen Forschung in der DDR verdient gemacht hat.

Hans-Joachim Bausch wurde am 20. September 1929 in Samswegen, Kreis Wolmirstedt, geboren und verbrachte in der ländlichen Umgebung eine unbeschwernte Kindheit und seine frühe Jugend. Diese wurde jäh beendet, als er noch kurz vor dem Kriegsende als Flakhelfer dienstverpflichtet wurde. Seine traumatischen Kriegserlebnisse – nur mit knapper Not entging er der Erschießung durch die Feldgendarmarie – haben seine Pazifismus nahe Grundeinstellung geprägt, die er seinen engsten Schülern nicht vorenthielt.

Nach dem Krieg legte Hans-Joachim Bausch 1949 an der Oberschule in Haldensleben sein Abitur ab und beschrift einen beruflichen Werdegang, der für die Jahre des Neuanfangs im Osten Deutschlands typisch war. Er arbeitete zwei Jahre im Stahlwerk Hennigsdorf und wurde 1951 an der Berliner Humboldt-Universität für das Fach Mineralogie immatrikuliert. Das Studium schloß er 1956 als Diplom-Mineraloge ab und promovierte 1960 über basische feuerfeste Baustoffe in der Stahlindustrie. Mit seinem Gespür für Defizite in der Industrieforschung wirkte Hans-Joachim Bausch bereits sehr zeitig und erfolgreich auf dem Gebiet der technischen Mineralogie – ein Tätigkeitsfeld, dem er zeitlebens eng verbunden blieb.

Von 1956 und 1968 arbeitete Hans-Joachim Bausch als Assistent und später als Oberassistent unter Will Kleber am Mineralogischen Institut der Berliner Humboldt-Universität. Zwischenzeitlich hatte er sich bereits 1966 mit einem Thema über Metabasite des Sächsischen Erz- und Granulitgebirges habilitiert – eine Region, die ihn und seine Schüler durch seine unorthodoxe Sichtweise petrologisch faszinierte und ihn nie los liess. 1968 bewarb er sich erfolgreich um die Dozentur für Mineralogie und Petrologie an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald. Nach kurzer und intensiver Schwerpunktverlagerung in die Sedimentpetrologie erhielt er in Nachfolge von Will Kleber 1970 den Ruf als Ordentlicher Professor für Kristallographie an die Humboldt-Universität zu Berlin.

In jenen Jahren vollzogen sich an der Berliner Humboldt-Universität tiefgreifende strukturelle Veränderungen. Dem Halbleiterboom geschuldet, wurde unter anderem die Kristallographie in den Fachbereich Festkörperphysik überführt. Um so schwieriger war es in dieser Situation, die klassischen mineralogisch-petrographischen Forschungs- und Ausbildungsfelder zu behaupten und weiter zu entwickeln. Der fachlichen Integrität von Hans-Joachim Bausch ist es zu verdanken, dass ihm dies gelang und er 1984 als Ordentlicher Professor für Mineralogie und Petrographie berufen wurde, die Nachfolge des Emeritus Günter Hoppe antrat und die Funktion des Direktors des Mineralogischen Museums am Museum für Naturkunde der Humboldt-Universität übernahm. Beides füllte er bis zu seiner Emeritierung 1993 erfolgreich und mit ganzer Kraft aus.

Als engagierter und von den Studenten geschätzter Hochschullehrer legte Hans-Joachim Bausch großen Wert auf eine Ausbildung, die mineralogisch-diagnostische Fähigkeiten im Labor und im Gelände in den Vordergrund stellte und damit den Absolventen ein breites Einsatzspektrum sowohl in der Industrie als auch in der akademischen Forschung ermöglichte. Neben einer intensiven Lehrtätigkeit zur Lagerstättenkunde, Speziellen Mineralogie, Petrographie und Erzmikroskopie sind die von ihm geführten Exkursionen unvergesslich. Die beruflichen Erfolge und Dankbarkeit seiner Schüler sind ein Reflex auf seinen praxisnahen charismatischen Lehr- und Forschungsstil.

Hans-Joachim Bausch übernahm mehrere ihm angetragene Funktionen in nationalen und internationalen Fachgremien, wie z. B. in der Gesell-



Prof. H.-J. Bausch
und A. P. Meyer
im Findlingsgarten
Seddiner See
(Foto: N. Schlaak,
April 2005)

schaft für Kristallographie und in der International Mineralogical Association (IMA). Von 1986 bis 1990 wirkte er als Vorsitzender der Gesellschaft für Geowissenschaften der DDR und legte in den Zeiten des politischen Umbruchs mit Umsicht und Verantwortungsbewußtsein einen Grundstein für die nunmehr vereinigte DGG.

Die Forschungstätigkeit Hans-Joachim Bauschs war sehr facettenreich. Im Mittelpunkt stand dabei stets die mineralogisch-kristallographische Diagnostik mit dem Durch- und Auflichtmikroskop, die er mit allen ihm zur Verfügung stehenden technisch-analytischen Mitteln ergänzte. Der Variabilität von Ultra- und Metabasiten sowie die petrogenetischen Ableitungen aus kristallchemischen Untersuchungen von Granaten und Pyroxenen aus dem tiefsten sächsischen Kristallinstockwerk bildeten zeitlebens seinen Forschungsschwerpunkt. Daraus resultierten mehr als 70 national und international beachtete Publikationen. An der mineralogischen Diagnostik von Mondproben dreier Luna-Missionen war er maßgeblich beteiligt.

Nach seiner Emeritierung widmete er sich als freier Mitarbeiter rastlos zahlreichen begonnenen Projekten von der Medikamentenforschung bis zur Diamant-Diagnose, von quartärgeologischen Gutachten bis zur Feuerfestforschung. Vieles davon konnte er vollenden, einiges noch auf den Weg bringen. Seine lebhaften Vorträge im Landesamt für Bergbau, Geologie und Rohstoffe Brandenburg waren für alle ein Gewinn. Die öffentlichkeitswirksame Popularisierung mineralogischer Kenntnisse ist durch seine jahrzehntelange erfolgreiche Fachgruppen-Arbeit im Kulturbund untrennbar mit Hans-Joachim Bausch verbunden. Viele junge Menschen verdanken seiner naturwissenschaftlichen Begeisterungsfähigkeit Einblicke, wenn nicht sogar den Zugang zu den Geowissenschaften. So ist es nur selbstverständlich, dass er den Findlingsgarten Seddiner See als ein Beispiel unter mehreren mit sichtlichem Vergnügen bis zu seinem allzu frühen Tod konzeptionell und praktisch betreute.

Hans-Joachim Bausch war eine starke, geradlinige Persönlichkeit, die sich durch scharfen Sachverstand sowie persönliche Bescheidenheit und Toleranz auszeichnete. Mit der ihm eigenen zuversichtlichen Lebenseinstellung und seiner Ausstrahlung hatte er die seltene Gabe, sich selbst, seine Mitarbeiter und Schüler zu motivieren. Möge diese Ausstrahlung noch möglichst lange bei den Jüngeren fortwirken.

Jürgen Kopp
Hans Ulrich Thieke